weis über die Solvenz des Arbeitgebers vorhanden ist. Sodann müssen aber auch die Ansprüche des Arbeitnehmers vertragsmäßige, notariell beglaubigte sein, die ihn in die Lage versetzen, seine eventuellen Forderungen, wenn der Arbeitgeber dieselben nicht befriedigen will, auf dem Wege der Zwangsvollstreckung und Pfändung, also ohne Verzug beizutreiben. Der Vertrag muß daher exceptionslos (ohne Ausnahmen) stipulirt sein. Was die Höhe der Krankentschädigung betrifft, so ist mindestens das zu gewähren, was das Gesetz den Krankencassen als Leistung auferlegt. — Wie des Weiteren ausdrücklich hervorgehoben wird, sind diese Gesichtspuncte deshalb aufgestellt worden, um eine Umgehung des Gesetzes vermöge des §. 3 zu verhindern, die sonst sehr leicht ermöglicht werden kann. Das aber ist der Wille des Gesetzgebers, der Jedem die Wohlthaten des Gesetzes sicher stellen wollte, entschieden nicht gewesen.

Musik.

Riedelscher Verein.

Leipzig, 4. Juli. Die musikalische Gegenwart zeichnet sich durch große Pietät gegen die Vergangenheit aus; wir leben in einer Zeit, in welcher man Gesammtausgaben von Palestrina's und sogar Schütz' Werken veranstaltet! Einen der thätigsten Freunde haben die alten Meister in Prof. Riedel gefunden, der aber ebenso mit Recht beanspruchen darf, einer der rührigsten Pioniere für unbekannte Werke der Gegenwart genannt zu werden. Beide Eigenschaften des ausgezeichneten Dirigenten zeigte das gestrige Programm. Zunächst wies dasselbe in überzeugendster Weise auf die Bedeutung eines Palestrina, Vittoria, Eccard und Franck hin, von allen köstliche Schätze kirchlich-musikalischer Kunst bietend. Namentlich die Composition Ecce quomodo des ersteren ist von unergründlicher Tiefe, dabei strahlend in wunderbarer harmonischer Reinheit; wer würde von solchem Klang nicht aufs Tiefste berührt und ergriffen! Ueberaus lieblich sind die Compositionen von Eccard: „Meine schönste Zier", und Franck: „In den Armen Dein", wenn sich auch die letztere trotz der Bezeichnung „Motette" formell kaum über den Charakter der geistlichen Lieder erhebt. Den wundervollsten Schatz zeigte der Chor aber mit Bach's „Singet dem Herrn ein neues Lied", einem Werke, von dem jedes Wort profaner Bewunderung — Lob wäre hier Entweihung — verstummen muß. Man geht ganz in dem Gefühl auf: „O welche Tiefe des Reichthums". Zwischen diesen musikalischen Wunderwerken hatte Bruckner mit dem Gloria und Credo aus seiner C dur-Messe schwierigen Stand, der ihm noch dadurch erschwert wurde, daß man die Sätze nicht nur aus dem Zusammenhange herausgerissen hatte, sondern auch, und dies war noch schlimmer, dieselben anstatt mit der ursprünglichen Begleitung von Blasinstrumenten mit Orgelbegleitung vorführte. An Bruckner's Stil muß man sich immer erst gewöhnen, und dazu war keine Gelegenheit geboten, da man das kleine Orgelstück Liszt's doch unmöglich als Vorbereitung zu den Bruckner'schen Sätzen betrachten durfte. Man darf das Experiment wohl so auffassen, daß Herr Prof. Riedel — der analoge Fall mit der Grell'schen Messe erlaubt diesen Schluß — eine Probe von der Wirksamkeit der Bruckner'schen Musik haben wollte, ehe er an das Wagniß der Aufführung der ganzen Messe herantreten will. Die Ausführung dieses Planes muß aufs Lebhafteste befürwortet werden. Namentlich das Gloria enthält Schönheiten seltenster Art, das Qui tollis peccata mundi, der große Aufschwung nach dem Quoniam tu solus Sanctus können nur dem Kopfe eines genialen Componisten entstammen. Das merkwürdige Amen, welches in eigenthümlicher Conception kaum seines Gleichen hat, erfaßt man nach wiederholtem Hören wohl noch deutlicher. Im Credo herrscht ein so eigenthümlicher Ausdruck vor, daß man das Kopfschütteln vieler Hörer wohl nicht übel deuten darf. Diese Seltsamkeit der Intention wurde auch dem Chor beinahe verhängnißvoll; es kamen Intonationsschwankungen vor, ja an einer Stelle mußte der Dirigent vernehmlich nachhelfen, um seine Schaar zusammenzuhalten. Eine Gesammtaufführung der Messe macht den Chor wohl noch intimer mit Bruckner's Eigenthümlichkeiten bekannt und verwandelt die Bewunderung des Hörers wahrscheinlich in laute Bewunderung.

Der Chor gab sein Herrlichstes in Bach's gewaltigem Werke. Diese That gehört zu den größten des Riedel-Vereins. Wie deutlich war hier Alles gezeichnet, wie klar — trotz der ungünstigen Akustik der Kirche — Alles aus einander gehalten, wie leuchteten die Einsätze aus dem Halbdunkel der Polyphonie; wie nahm der Chor mit jeder Steigerung neuen Aufschwung; wie klangen die ungeheuern Schwierigkeiten so natürlich und fließend. Wahrlich, man muß nur eins bedauern, daß mit dem unvergänglichen Meisterwerke nicht auch die so unvergleichliche Interpretation der Nachwelt überliefert werden kann. Ganz wundervoll, fein nüancirt und in strahlender Reinheit wurden auch die vier erstgenannten Chorsätze vorgetragen.

Herr Professor Riedel fand in erfreulichster Frische an der Spitze seiner auserwählten Schaar, mit eiserner Festigkeit Alles zusammenhaltend und mit Begeisterung seine Getreuen zu schönstem Siege führend. Frl. Wegener sang mit herrlicher Stimme und tiefster poesievoller Innigkeit des Vortrags eine Arie aus dem Händel'schen Oratorium „Susanna", „Gebet" von Ferdinand Hiller und „Bußlied" von Beethoven, aufs Trefflichste unterstützt durch die Orgelbegleitung des Herrn Homeyer. Dieser spielte als Einleitung zum Concert Frescobaldi's „Passacaglia", Liszt's „Spozalizio" und Hans Huber's „Phantasie" nach Worten der heiligen Schrift. Der Liszt'schen Composition war ein äußerst ungünstiger Platz nach der Händel'schen Arie angewiesen, so daß die eigenartige Stimmung des Stückes kaum zur Geltung kam. Die Huber'sche Phantasie enthält wenig Bedeutendes. Alles geht im gewohnten Gleise und wenn man das hervorragende musikalische Talent des Autors in Betracht zieht, bleibt die Frage unbeantwortet: wie konnte es sich Huber die Sache so leicht und bequem in seiner „Phantasie" machen! Herr Homeyer spielte Alles mit meisterhafter Beherrschung, mit großer Geschicklichkeit des Registrirens, mit all dem Glanze und der Pracht seiner großartigen Virtuosität. An der Orgel störte oft das unschöne Aufdrängen von Nebentönen, namentlich der Quinte und Octave, hoffentlich beseitigt der intelligente Erbauer der Orgel bald diesen Uebelstand.

Martin Krause.

* Ueber die Sachsen im Löwenbräukeller zu München schreibt der „Bayerische Kurier": „Das von Herrn Schwegerle engagirte vollständige Musikcorps des Königl. sächsischen 8. Infanterie-Regiments Prinz Johann Georg Nr. 107 unter Leitung des königl. Musikdirectors Herrn C. Walther fand gestern bei seinem ersten Concert im Publicum höchst freundliche Aufnahme. Die Capelle verfügt über tüchtige Kräfte und zeichnet sich unter der tüchtigen Direction durch edlen verständnißvollen Vortrag aus. Das sehr zahlreiche Publicum applaudirte jede Nummer aufs Lebhafteste, war aber in seinen Anforderungen geradezu übertrieben, indem es Herrn Walther zu nicht weniger als sechs „Zugaben" veranlaßte. Unsere gemüthlichen Sachsen wurden nicht müde und wußten sich die Gunst der Hörer dadurch zu erhöhen, daß sie die specifisch Münchener Leibpieces als Einlage wählten."

Königliches Schwurgericht.

VII. Sitzung.

* Leipzig, 3. Juli. Der Schwurgerichtshof bestand wie bisher aus den Herren Präsident Landgerichts-Director Bertsch, Landgerichts-Räthen Schreiber und Gruber; die Anklage führte Herr Ober-Staatsanwalt Ober-Justizrath Hoffmann, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Curt Beck; als Geschworene fungirten die Herren Rüsche-Ablaß, Werner hier, Bauch-Gröthain, Ehrlich-Leisnig, Dr. Fiebler hier, Marthans-Oschatz, Haupt-Hohenheide, Herzog hier, Streckbein-Erlbach, Meißner hier, Mäbig-Eisdenau und Zenker hier.

Der bereits im 66. Lebensjahre stehende Handarbeiter Christian Heinrich Julius Bachmann aus Wermsdorf, welcher bereits seit einigen Jahren als Versorgter im Bezirksarmenhause zu Strehla untergebracht ist und gewöhnlich im Frühjahr beurlaubt wurde, um als Vieehüter zu dienen, sollte am 16. Juni d. J. wieder in der Anstalt eintreffen. Da es ihm aber in der Anstalt nicht gefiel und er sich vor der Rückkehr fürchtete, so beschloß er, den ersten besten Strohstrim anzuzünden und sich ohne Weiteres als Thäter zu bekennen. Diese That führte er am 15. Juni auch aus, indem er einen auf Ober-Greuschwitzer Flur stehenden und dem Gutsbesitzer Roßberg in Ober-Greuschwitz gehörigen Strohfeim im Werthe von 600 ℳ mittelst einiger im Gasthofe des genannten Ortes mitgenommenen Streichhölzchen in Flammen setzte und dann ruhig stehen blieb, bis die Ortsbewohner herbeieilten und ihn natürlich festnahmen; d. h. die Sache ging nicht so ganz harmlos ab, vielmehr wurde der Brandstifter gehörig durchgebläuet und dann nach Nammer Sicher gebracht.

Auf Grund seines offenen und umfassenden Geständnisses wurde der Angeklagte auch dem Wahrspruche der Geschworenen, welche die Frage bezüglich des Vorhandenseins mildernder Umstände verneinten, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthausstrafe und 4 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt, auch die Stellung desselben unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet.

Sachsen.

KWh. Leipzig, 4. Juli. Heute Vormittag ½10 Uhr wurde in der hiesigen St. Georgs-Capelle (Katharinenstr. 4) der hellenisch-griechischen Gemeinde die Todtenmesse (Mnimosynon) zum Gedächtniß des vor Jahresfrist (30. Juni 1885) verstorbenen langjährigen hochverdienten Kirchenvorstandsmitgliedes Herrn Christodulos Pappa-Naoum (in Firma: Constantin Pappa) abgehalten. Es celebrirte diesen kirchlichen Act der Archimandrit Constantinos Kalozymis unter Assistenz seiner Diakonen.

— Neues Theater. Frau Sthamer-Andrießen ist in Bayreuth bei den Vorproben zu den Festspielen nicht zu entbehren und gelangen infolge dessen statt der angesetzten Oper: „Der fliegende Holländer" am nächsten Dienstag: „Die Meistersinger" mit Frl. Nachtigall vom Hoftheater in Wiesbaden als Gast zur Aufführung.

— Während der Abwesenheit der Capelle des 107. Infanterie-Regiments hat in der Hauptsache diejenige des königl. sächs. 2. Husaren-Regiments Nr. 19 unter Direction des Herrn Stabstrompeters Gefe, die Stellvertretung hinsichtlich der Ausführung der Concerte übernommen. Diese letztgenannte Capelle wird daher auch das am morgenden Dienstag in der hiesigen Centralhalle stattfindende Concert ausführen, für welches Herr Stabstrompeter Gefe ein ganz besonders gehaltreiches Programm entworfen hat.

) Leipzig, 4. Juli. Zu dem von uns bereits berichteten Unglücksfall in „Ruppert's Hofe" am Königsplatze tragen wir heute noch nach, daß der eine der Leute, welcher dabei seinen Tod fand, Namens Gustav Drechsel, wohnhaft in Gerichtshain, 26 Jahre alt und seit 8 Tagen erst verheirathet war. Von den beiden Andern, Dienstknecht Ernst George, 24 Jahre alt, und Hausmann Friedrich Crostewitz, ist letzterer vollständig außer Gefahr, bei ersterem die Wiederherstellung noch zweifelhaft. Zweifellos hat schnelle ärztliche Hilfe die Rettung dieser Leute, welche vollständig bewußtlos und ohne Lebenszeichen aus der Grube herausgezogen wurden, herbeigeführt. Bei den Rettungsarbeiten haben sich übrigens 2 hiesige Arbeiter, namentlich ein Arbeitsmann Namens Wittmann, der in eigener Lebensgefahr schwebte, lobenswerth und mit Verdienst hervorgethan. Wie übrigens durch die vorläufigen behördlichen Erörterungen festgestellt worden, kann eine Verschuldung bei dem Unglücksfalle und dem Tode Drechsel's dritten Personen nicht beigemessen werden. — Bei dem in vergangener Nacht hier aufgetroffenen Gewitter hat der Blitz in den Hauptthurm der Petrikirche eingeschlagen und mehrere Sandsteinfiguren beschädigt. — In der Großen Fleischergasse wurden in vergangener Nacht ein Schneidergeselle wegen Straßenunfugs und Behelligung eines Schutzmanns, sowie ein Schneidermeister und ein Tischlergeselle, weil sie den Arrestaten zum Widerstand gegen den Beamten aufhetzten, polizeilich arretirt und auf dem Naschmarkte zur Haft gebracht. Eine große Menschenmenge, unter der mehrere Zeugen für den Schutzmann auftraten, hatte sich auf der Straße angesammelt. — In der Burgstraße beging ebenfalls in vergangener Nacht ein hiesiger Handlungscommis den bedenklichen Unfug, einen Militairpatrouillenführer zu insultiren. Er wurde dafür festgenommen, nach der Schloßwache gebracht und von da später polizeilich nach dem Naschmarkt abgeholt. — In der Gustav-Adolph-Straße fiel gestern Abend eine Aufwärterin bei ihrer Beschäftigung von einer Leiter herab und verletzte sich dabei so erheblich im Genick, daß sie mittelst Siechwagens nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. — Heute Morgen 7 Uhr ging ein Extrazug mit 480 Turnern auf der Bayerischen Bahn nach Frohburg von hier ab. — Der Anschlußzug vom Berliner Bahnhof nach der Bayerischen Bahn traf gestern Abend mit einstündiger Verspätung hier ein. Der Bayerische Courierzug, welcher um 6 Uhr 15 Min. hier abgehen soll, konnte deshalb erst um 7 Uhr 35 Min. vom Bayerischen Bahnhofe abfahren. Grund der Verzögerung war ein unverhältnißmäßig starker Personenandrang unterwegs. — Auf der Thüringer Bahn kam gestern Nachmittag 5 Uhr 50 Minuten ein Militair-Remonte-Commando, bestehend aus 1 Officier und 28 Mann vom Thüringer Ulanenregiment Nr. 6, aus Langensalza hier an und ging um 7 Uhr 33 Min. auf der Eilenburger Bahn weiter. — Der gestern Abend nach München, Salzburg und Lindau abgegangene Vergnügungsextrazug war von 80 Personen besetzt.

—r. Connewitz, 4. Juli. Vorgestern Abend gegen ½8 Uhr ereignete sich hierselbst folgender Vorfall, welcher leicht ein Unglück hätte zur Folge haben können. Es kam nämlich der Wagen eines Fleischermeisters aus Leipzig die Leipziger Straße entlang im schnellen Tempo gefahren. Das Pferd mag nun durch irgendwelches Vorkommniß gescheut haben, kurzum: es jagte über die schmale Brücke, welche hier über den Pleißenmühlgraben führt, warf dabei den Wagen um und die beiden auf dem Wagen sitzenden Fleischergesellen stürzten herab; sie kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon, ebenso war glücklicher Weise von den am genannten Orte anwesenden Frauen und Kindern Niemand zu Schaden gekommen. Das Pferd selbst wurde auf dem Wege, welcher von der Coburger Straße nach dem Eiskeller abzweigt, durch einen Mann aufgehalten und zum Stehen gebracht.

⋊ Nossen, 3. Juli. Gestern Vormittag brachte ein Extrazug etwa 25 Theilnehmer der gegenwärtig in Dresden versammelten I. Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis Bahnhof Deutschenbora, wo dieselben von Herrn Pachter Sonntag-Deutschenbora empfangen wurden. Nachdem die Herren in der Bahnhofsrestauration einige Erfrischungen eingenommen hatten, bestiegen dieselben die 18 bereitgehaltenen Equipagen und unternahmen unter Führung des Herrn Sonntag eine Excursion in die Umgegend. Zuerst ging die Fahrt nach Reinsberg, wo die Fluren, sowie der Viehbestand des dasigen Rittergutspachters Zieger besichtigt wurden. Von hier aus begab man sich nach Neukirchen, wo gleichfalls das Rittergut nebst seiner berühmten Stammschäferei in Augenschein genommen wurden. Nachdem die Herren der freundlichen Einladung des Rittergutsbesitzers Kaiser zu einem frugalen Imbiß Folge geleistet hatten, fuhr der stattliche Zug nach Tannenberg. Hier erregte die von Herrn Pachter Oberdorfer geleitete Fohlenzuchtstation besonderes Interesse. Zuletzt stattete man noch dem Rittergute Deutschenbora einen Besuch ab. Auf dem Rückwege zum Bahnhofe kehrten endlich viele der Herren beim Rittergutsbesitzer Horn in Obereula ein, in dessen Behausung sich der landwirthschaftliche Spar- und Vorschußverein, sowie eine Düngemittelniederlage befindet. Ein Extrazug, der 4 Uhr 10 Min. die Theilnehmer an der Excursion nach Lommatzsch zurückbrachte, führte die Herren bis Meißen, wo eine Festfeier auf dem Burgkeller stattfand.

Roßwein, 2. Juni. In der vergangenen Nacht, gegen 12 Uhr, kam in der Ulbricht'schen Ziegelei in Naundorf ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches das ergriffene Nebengebäude total zerstörte.

Chemnitz, 3. Juli. Die gestern Abend von Anhängern der socialdemokratischen Partei in dem „Elysium" abgehaltene öffentliche Volksversammlung war gut besucht, auch von Leuten anderer politischer Richtung. Die Tagesordnung lautete: Unsere Volksschulbildung, wie sie ist und wie sie sein sollte. Das Referat hatte der Reichstagsabgeordnete Bruno Geiser.

Harthau, 2. Juli. Am Donnerstag Abend wurde hier eine Volksversammlung abgehalten, welche von etwa 400 Personen besucht war. Reichstagsabgeordneter Geiser sprach über die Volksbildung, wie sie ist und wie sie sein soll. Die Versammlung wurde gegen 11 Uhr geschlossen und verlief ruhig.

— In Waldkirchen bei Zschopau fand eine mit Krämpfen beladene Frau dieser Tage einen bedauerlichen Tod. Dieselbe hatte ihr jüngstes 6wöchiges Kind auf dem Arm, als sie, von Krämpfen befallen, in eine mit Wasser gefüllte Wanne fiel und darin erstickte. Das Kind erhielt eine leichte Verletzung.

* Freiberg, 3. Juli. Die Verhandlungen im großen Socialistenproceß beginnen am 26. Juli vor dem hiesigen Landgericht. Bekanntlich wurde in gleicher Sache bereits in Chemnitz verhandelt. Das daselbst gefällte Urtheil wurde jedoch vom Reichsgericht verworfen und der Proceß zur neuen Verhandlung nach hier verwiesen.

* Freiberg, 3. Juli. Die hiesige Meißnergasse ist zum Zweck der Legung einer tiefen Cement-Schleuße jetzt von einem breiten und tiefen Graben durchzogen. Dort ereignete sich gestern Abend in der neunten Stunde ein allerdings durch eigenes Verschulden verursachter beklagenswerther Unfall. Eine Frau, mit einem Kind auf dem Arme, legte sich mit der ganzen Wucht des Körpers an die Schutz-Barrière, welche sich plötzlich löste und Frau und Kind in die Tiefe stürzen ließ. Ein hiesiger Schlossermeister holte mit Hilfe mehrerer Arbeiter Beide wieder heraus. Das Kind war unbeschädigt, aber die Frau, welche das Rückgrat gebrochen zu haben schien, wurde in ziemlich hoffnungslosem Zustande nach dem nahen Stadtkrankenhaus geschafft. — Ungefähr zur gleichen Zeit verhinderten Polizeimannschaften eine hier eingetroffene Zigeunerbande, sich am Ende der Berthelsdorfer Straße häuslich einzurichten und dort zu übernachten. Die Bande wurde schleunigst in der Richtung nach Berthelsdorf zu über das Weichbild der Stadt hinausbefördert. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung verlas der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Täschner, eine Mittheilung des Stadtraths über die Höhe des der Stadtgemeinde Freiberg durch die Unterschlagungen des Cassirers Haase zugefügten Verlustes. Von der veruntreuten Summe von 2659 ℳ 6 ₰ sind die Caution Haases (1575 ℳ), der Erlös einiger Denkmünzen, Coupons, Marken u. s. w., sowie der Ertrag des Concurses (nach Abrechnung der Kosten) in Abrechnung zu bringen, so daß die Stadt im Ganzen einen Schaden von 919 ℳ 83 ₰ erleidet. Das Collegium ließ es bei dieser Mittheilung bewenden. Herr Bürgermeister Beutler benutzte diese Gelegenheit, um sich über die neuerdings ermittelte Defraudation des ehemaligen Stiftscassirers Träger zu äußern. Nach Ansicht der königl. Kreishauptmannschaft ist dabei der Stadtverordnetenschaft Mittheilung zu machen, trotzdem der Schaden nicht die Stadt direct, sondern verschiedene milde Stiftungen trifft, die aber durch ihre Verwaltung und ihre die Armenpflege erleichternden Erträge mit den städtischen Verhältnissen eng verbunden sind. Bis jetzt ist ermittelt, daß Träger 9903 ℳ 87 ₰ unterschlagen hat, was nach Abzug der Caution von 3000 ℳ schon einen Verlust von fast 7000 ℳ bedeutet, doch könnte sich noch eine größere Summe herausstellen, da die Revisionen noch nicht ganz beendet sind. Die Veruntreuungen Träger's haben schon bald nach seiner Anstellung vor neun Jahren begonnen und sind ihm, nach seiner eigenen Aussage, durch die Gestattung späterer Rechnungslegungen sehr erleichtert worden. Wer für diese letztere Thatsache haftbar zu machen ist, bildet, nach der gestrigen Erklärung des hiesigen Bürgermeisters, den Gegenstand ernster Erwägungen und wird seinerzeit der Stadtverordnetenschaft rückhaltlos mitgetheilt werden. Durch die Einführung der kaufmännischen Buchführung und Verschärfung der Controle ist übrigens dafür gesorgt, daß sich ähnliche Fälle so leicht nicht wiederholen können.

Dresden, 3. Juli. Die königlich sächsische Kreishauptmannschaft hat auf Grund von §. 11 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 die Druckschrift: „Zwei Geschichten aus dem vollen Leben. Von ***. I. Das Act-Modell. II. Morgenroth. Zürich 1886. Verlags-Magazin. (J. Schabelitz.) Druck von J. Schabelitz, Zürich." verboten.

Vermischtes.

— Bad Ems, 1. Juli. Seit etwa 8 Tagen weilt Kaiser Wilhelm wieder im hiesigen Bade, wo er sich des besten Wohlseins erfreut und durch sein frisches Aussehen und seine raschen Bewegungen auf der Promenade allgemeines Erstaunen erregt. Das Kaiserbad hat eben wieder den Höhepunct seiner Saison erreicht, aber trotzdem kann von einer Ueberfüllung des Bades, von der man anderwärts redet, hier schon deshalb nicht die Rede sein, weil sich die Stadt eben in jüngster Zeit so stark vergrößert hat, daß ein noch großer Ueberschuß von schönen Wohnungen bleibt. Deshalb hierorts auch Klage über den Rückgang im Preise der Wohnungen. Die Temperatur ist die denkbar günstigste, da Ems in der nächsten Umgebung große Waldungen hat und seine Lage an einem Flusse auch zur Milderung jener anderwärts in so belästigender Weise auftretenden trocknen, erschlaffenden Hitze beiträgt; dazu bieten die Cur-Etablissements jedwelche Annehmlichkeit einer altrenommirten Sommerfrische. Wie sehr man hier bestrebt ist, jede Neuerung dem Bade nutzbar zu machen, das kann man schon daraus ersehen, daß Ems jetzt auch in die Reihe der nach Oertel'schem Princip eingerichteten sogen. Terrain-Curorte eingetreten ist und in Kürze auf lustiger Waldeshöhe des Malberges ein Sanatorium errichtet wird, das durch eine Drahtseilbahn mit dem eigentlichen Bade verbunden ist. Gegenwärtig ist der Verkehr hoher Persönlichkeiten in unserem Bade, wie ja zu erwarten ist, ein sehr lebhafter. Der König von Dänemark und sein Bruder, der Statthalter Elsaß-Lothringens u. A. waren bereits hier beim Kaiser; der König von Portugal, die Prinz-Regenten von Bayern und Braunschweig u. A. werden in den nächsten Tagen erwartet.

— Man schreibt aus Blankenburg am Harz, daß an den in diesem Herbste dort stattfindenden größeren Jagden, zu welchen bereits jetzt umfassende Vorkehrungen getroffen werden, der Kaiser sich betheiligen wird.

— Vor den königlichen technischen Prüfungs-Commissionen in Berlin, Hannover und Aachen haben im Laufe des verflossenen Rechnungsjahres 1. April 1885/86 im Ganzen 120 Candidaten (im Vorjahre 185) die erste Staatsprüfung als Regierungs-Bauführer, bezw. Regierungs-Maschinenbauführer abgelegt, und zwar: in Berlin 98, in Hannover 19 und in Aachen 3. Von diesen Candidaten haben, dem „Centralblatt der Bauverwaltung" zufolge, 84 die Prüfung bestanden und sind infolge dessen zu Regierungs-Bauführern, bezw. Regierungs-Maschinenbauführern ernannt worden. Von den 98 Candidaten, welche in Berlin der Prüfung sich unterzogen haben, haben zwei mit Auszeichnung bestanden, während in Hannover und Aachen keiner der geprüften Candidaten dies Gesammtzeugniß erhielt.

— Aus Görlitz, 1. Juli, wird geschrieben: Die Immediateingabe, welche der Magistrat wegen Belassung des 5. Jägerbataillons in seiner alten Garnison an den Kaiser nach Ems gerichtet hatte, ist bereits dahin beantwortet, daß vorläufig das Jägerbataillon in Görlitz bleiben soll. Je weniger man auf einen Erfolg des Schrittes der städtischen Behörde gerechnet hatte, um so größer ist die Freude über den Erfolg.

— Von einem qualvollen Tode ist die Frau Dr. Schulze-Delitzsch in Teltow bei Berlin, wo ihr in dem durch Gastfreundschaft und liebevolle Aufnahme bekannten Pfarrhause von Superintendent Lange in edelmüthiger Weise ein Unterkommen bereitet worden war, ereilt worden. Dieselbe hatte vergessen, vor dem Einschlafen das Licht auszupusten, die Flamme faßte Feuer und ergriff im Nu Leib- und Bettwäsche. Eine Ohnmacht, in die Frau Dr. Sch. in Folge dessen verfiel, machte Hilferufe unmöglich, so daß nur lautes Stöhnen die nebenan Schlafenden von dem Unglück in Kenntniß setzte, welche das Feuer nur mit großer Mühe löschten. Die Leibwäsche war fast ganz verbrannt und der Körper stark verletzt. Gestern Abend nun ist die Unglückliche ihren Qualen erlegen. Die Beerdigung soll Montag im Erdbegräbniß zu Potsdam erfolgen.

— Altenburg, 3. Juli. Der heutige Kirschenmarkt glich dem vom vorigen Mittwoch. Fremde Aufkäufer waren genug erschienen. Verkäufer und Käufer verhielten sich anfänglich nur kurze Zeit abwartend, dann wickelten sich die Geschäfte schnell ab. Die Preise zeigten die feste Tendenz vom letzten Mittwoch. Nach allen Andeutungen zu schließen, kann es heuer nur dann billige Kirschen geben, wenn nun lang anhaltende Hitze eintreten sollte, wodurch die Reife der verschiedenen Sorten zu gleicher Zeit bedingt würde. Namentlich fällt es auf, daß trotz der kühlen Witterung der letzten Wochen die Kirschen braune, welke Stiele erhalten, und ist die Ursache dieser Erscheinung sicher nur in den Spätfrösten zu suchen.

— Der „Hamburger Correspondent" schreibt unterm 22. Juni: „Von Ratibor aus war der Hamburger Polizei angezeigt worden, daß von dort die Tochter eines Bankiers, nachdem sie sich in den Besitz einer Summe von dreißigtausend Mark gesetzt, mit einem Commis ihres Vaters durchgegangen sei, und daß die Vermuthung vorliege, das Pärchen werde von hier aus nach Amerika zu entkommen suchen. In der That waren die jungen Leute hierher gekommen und hatten sich auch bereits die erforderlichen Billets zu verschaffen gewußt, ohne daß sie bis dahin entdeckt worden wären. Gestern Abend nun hatten sie dem Variété-Theater einen Besuch abgestattet, waren aber auf dem Rückwege nach ihrem Hotel irre gegangen und wandten sich daher endlich an einen ihnen begegnenden Herrn um Auskunft über den richtigen Weg. Ihr Unstern hatte sie jedoch mit einem Polizeibeamten zusammengeführt, der, in geschickter Weise ein Gespräch anknüpfend, bald herausbekam, wen er vor sich hatte. Das Pärchen war nicht wenig erschrocken, als der Beamte es schließlich aufforderte, ihm zur Polizei zu folgen. Der Vater des jungen Mädchens wurde sofort benachrichtigt und wird heute hier eintreffen, um seine Tochter wieder in seine Obhut zu nehmen."

— In Bezug auf das Eisenbahnunglück bei Würzburg wird gemeldet: Von den Reisenden, die in dem Postzuge sich befanden, wurden in einem Coupé die nicht beschädigt, welche die Füße auf das gegenüber liegende Polster gelegt hatten, während diejenigen, welche die Füße an sich gezogen, so arg verstümmelt wurden, daß Amputationen sich als nothwendig erwiesen.

— Aus Petersburg, vom 16. Juni, wird geschrieben: Die Trauung des königlich bayerischen Gesandten Barons von Gasser mit Fräulein Alma von Fehleisen wurde Sonnabend den 14. Juni in der römisch-katholischen Malteserkirche des kaiserlichen Pagencorps vom Metropoliten der römisch-katholischen Kirche Rußlands, Erzbischof Cieckowt, unter Assistenz zahlreicher Geistlichkeit vollzogen. Anbetrachts der Trauer für den verstorbenen König Ludwig II. war nur eine beschränkte Anzahl von Einladungen ergangen. Geladen waren der Minister des Aeußeren, Staatssecretair Giers, der deutsche Botschafter, Generaladjutant von Schweinitz, mit sämmtlichen Mitgliedern der Botschaft, der württembergische Gesandte, Baron von Linden, der italienische Botschafter, Graf Greppi, der spanische Gesandte, Marquis Campo Sagrado, und einige andere hochgestellte Persönlichkeiten.

— Ueber den bereits kurz erwähnten Brand des Circus Ciniselli in Reval bringt die „Revaler Zeitung" nachstehenden detaillirten Bericht: In der Nacht vom 28. zum 29. Juni um 2 Uhr ist der Circus Ciniselli mit sämmtlichen Requisiten total niedergebrannt; nur die Pferde haben alle gerettet werden können. Allem Anscheine nach ist das Feuer in der Circus-Restauration, woselbst sich bis um Mitternacht Publicum befunden hatte, zum Ausbruch gelangt und hat sich von dort unbemerkt im Innern weiter fortgepflanzt, bis die Flammen aus dem Dach hervorschlugen. Trotz der darauf sofort erfolgten Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr war an eine Rettung des Gebäudes und der in demselben befindlichen Sachen selbstverständlich nicht mehr zu denken, da das Feuer bei der durch die lange Dürre noch beförderten Trockenheit des lustig erbauten Holzcircus mit rasender Schnelligkeit um sich griff und ein ziemlich starker Wind die Flammen noch schürte. Kaum gelang es noch, rechtzeitig die kostbaren Pferde aus dem Stalle auszutreiben, als auch schon das Dach zusammenstürzte und Alles, was sich darunter befand, in einem Flammenmeer begrub. Es war ein großartig-furchtbares Bild, das der brennende Circus darbot. Wie aus einem riesigen Scheiterhaufen lohten die Feuergarben hoch zum Himmel empor, weithin ihre leuchtenden Lichtreflexe und eine glühende Hitze ausstrahlend. Leider sind bei dem Brande auch einige Menschenopfer zu beklagen. Der langjährige Sattler des Circus wurde vollständig verkohlt aus dem Schutt hervorgezogen. Zwei andere Personen, ein Requisiteur und der Circuswächter, konnten wenigstens noch lebend dem Flammenmeer entrissen werden, hatten aber bereits so schwere Verletzungen und Brandwunden davongetragen, daß nur geringe Hoffnung für ihr Aufkommen vorhanden ist. Beide befinden sich im Hospital. Die aus dem Stall in größter Eile herausgetriebenen Pferde rannten in wilder Aufregung führerlos umher. Mehrere derselben konnten nur mit Mühe davon abgehalten werden, wieder in den gewohnten Stall zurückzurennen. Die meisten suchten das Weite und jagten in stürmischem Lauf durch die Straßen der Stadt oder in die Vorstädte; eines der Thiere war in den Sumpf hinter dem Circus, der aus dem alten Stadtgraben entstanden, gerathen, aus dem es nur mit großer Anstrengung wieder hervorgeholt werden konnte. Was an Requisiten gerettet worden, ist kaum der Rede werth: ein paar halbverkohlte Costüme, ein einziger, noch dazu ziemlich werthloser Wagen, der in einer der Pantomimen gebraucht wurde, einige wenige sonstige Sachen. Dagegen ist alles Sattelzeug, der ganze Vorrath an prachtvollen Requisiten für die noch bevorstehenden großen Pantomimen, darunter einige erst kürzlich hierselbst angelangte neue Sachen für ein neues Stück, ebenso Alles, was an Privatequipagen der Familie Ciniselli vorhanden war, ein Opfer der Flammen geworden. Auch der gesammte Notenvorrath der Circuscapelle ist verbrannt, und der Wind nur treibt jetzt auf dem Brandplatz und seiner Umgebung mit den halbverkohlten Blättern sein Spiel. Weder die Sachen, noch das Gebäude sollen versichert gewesen sein.

Literatur.

Die Führer sind bereit, das Reisen in die Hochgebirge kann also beginnen. — Zu den vor einigen Tagen neu erschienenen Meyer'schen Reisebüchern: „Deutsche Alpen", Theil I und II, und „Süd-Deutschland", hat sich nun auch noch Meyer's „Schweiz", ebenfalls in ganz neuer Bearbeitung, gesellt, und zwar mit all denselben rühmenswerthen Eigenschaften ausgestattet wie die ersteren;